

Hamburgische Kriegshilfe.

10 Monate weiblicher kaufmännischer Arbeitsnachweis.

Der im August 1914 ausbrechende Krieg lähmte zunächst jeglichen Verkehr mit dem Auslande. Alle ausländischen Handelsbeziehungen waren plötzlich abgebrochen. Das hatte eine läche, allseitige Störung im Handelsgewerbe zur notwendigen Folge. Heute, nach reichlich sechzehnmonatiger Kriegsdauer, ist in unseren deutschen Landen allmählich wieder eine gewisse Ordnung im Handel und Verkehr eingelehrt, die allerdings fast völlig auf den heimischen Handel und den mit wenigen freundschaftlichen Ländern beschränkt ist. Das deutsche Volk hat sich bescheiden gelernt und seine Lebensbedürfnisse den Beschaffungsbedingungen angepaßt. Doch gerade hieraus schöpft es seine Kraft zum Ausdauern in dem ihm aufgezungenen Daseinskampfe, schöpft es sein Selbstvertrauen und sein Vertrauen auf die Zukunft.

Unsere Vaterstadt und seine Einwohner haben nicht geringen Anteil an dieser Kraft- und Willensprobe auf das Exempel der

Selbsthilfe und der Selbstbewahrung.

Was auf sozialem Gebiet notwendig wurde, die drohende Zerrüttung unseres Wirtschaftslebens zu verhindern, wurde mit klarem Blick und mit fester Hand angepaßt. Das segensreiche Wirken unserer Hamburgischen Kriegshilfe auf allen Gebieten sozialer Notdurft ist in Deutschland vorbildlich geworden.

Auch die Gründung der Gesellschaft für Arbeitsnachweis ist ein Werk unserer Hamburgischen Kriegshilfe unter Mitwirkung hochherziger Menschenfreunde, in Verbindung mit den größten hamburgischen gemeinnützigen weiblichen Arbeitsnachweisen. Am 1. Februar vorigen Jahres wurde in der Kaiseraulie, Große Bleichen 27, der allgemeine weibliche Arbeitsnachweis für die meisten in Betracht kommenden Berufe, außer für das Handelsgewerbe, eröffnet.

Die überaus große Zahl der von der Hamburgischen Kriegshilfe unterstützten Handlungsgehilfinnen drängte jedoch die Gesellschaft für Arbeitsnachweis schon am 1. März 1915, auch eine Vermittlungsstelle für kaufmännisches Personal zu errichten, die bei den Hamburger Prinzipalen warmes Entgegenkommen, kräftige Unterstützung und wachsendes Vertrauen fand.

Das Ergebnis der Vermittlungstätigkeit der ersten zehn Monate in der Abteilung für kaufmännisches Personal gibt Zeugnis für die Reife des Zentralisationsgedankens. Vom 1. März bis zum 31. Dezember 1915 meldeten sich

3169 (davon 151 auswärtige) meist stellenlose Bewerberinnen. Nur wenige befanden sich in geändelter oder ungeändelter Stellung. Diesen standen 1711 Stellenangebote gegenüber (davon 110 Aushilfsstellen und 175 auswärtige), von denen 811, also 47,4 Prozent, besetzt werden konnten (darunter 109 Aushilfen und 40 auswärtige). Dieses Ergebnis verteilt sich auf Kontor-, Verkauf- und Lagerpersonal folgendermaßen: Kontor: 1742 Bewerberinnen (davon 144 auswärtige und 244 Anfängerinnen); 1601 offene Stellen (davon 100 auswärtige und nur 30 für Anfängerinnen). 500 Besetzungen (davon nur 15 durch Anfängerinnen — die anderen 15 gemeldeten Anfangsstellungen wurden durch Bewerberinnen, die bereits Praxis hatten, besetzt — und 21 auswärtige). Verkauf: 1284 Bewerberinnen (davon 59 für Anfangsstellungen nach der Lehrzeit), 775 offene Stellen (davon 15 auswärtige), 287 Besetzungen (davon 13 auswärtige). Lager: Expedientin usw. 146 Bewerberinnen, 31 offene Stellen (davon 2 auswärtige) und 25 Besetzungen (davon 2 auswärtige).

Dieses Ergebnis ist mit Rücksicht auf die Kriegszeit und das erst zehnmonatige Bestehen der Abteilung für kaufmännisches Personal als ein durchaus befriedigendes zu bezeichnen.